

nem Zahn, die Rechte ist auf die Brust gelegt, zwischen Arm und Brust befindet sich die Segenspalme. Das Haupt ist unbedeckt und zeigt einen üppigen Haarwuchs, das Gesicht ist etwas nach oben gerichtet, und die Augen blicken zum Himmel; der linke Fuß steht fest auf der Erde, das rechte Knie ist etwas nach rückwärts zurückgezogen, vorwärts gebogen, und erreicht der rechte Fuß nicht den Boden, da nur die Zehen denselben berühren. So erinnert die Zange mit dem Zahn an das Ausschlagen der Zähne, die Stellung des rechten Fußes und der himmelwärts gerichtete Blick an den Sprung in die Feuerflammen.

Seit Jahrhunderten wallen die Einwohner von Hostert und der umliegenden Dörfer zu diesem Bilde, um von der hl. Apollonia Linderung des furchtbaren Wehes, welches die Zahnschmerzen verursachen, zu ersehen. Wenn wir sagen, daß diese Wallfahrt bereits Jahrhunderte alt ist, so behaupten wir nur die reine Wahrheit. Allerdings findet sich für diese unsere Behauptung im Pfarrarchiv von Folscheid kein schriftlicher Erweis; aber neben der Tradition, welche selbe gänzlich bestätigt, gibt uns die Möblirung der Kapelle selbst einen vollgültigen Beweisgrund. Der Hauptaltar wird nämlich gekrönt durch eine Darstellung der Weisen aus dem Morgenlande, welche dem neugeborenen Welttheiland ihre Schätze darbringen und ihre Anbetung erweisen. Ein bloßer vergleichender Blick nun beweist, daß sowohl diese Statuen als auch die der heil. Apollonia von einem und demselben Meister herrühren. Nun befindet sich aber auf dem Hochaltare unter der Darstellung der hh. drei Könige und der übrigen Figuren eine Inschrift, welche darthut, daß bereits in dem 17. Jahrhundert diese Statuen renoviert wurden. Der Anstrich sämtlicher Bilder rührt auch, wie das der bloße Anblick beweist, von einem und demselben Maler her. Wir dürfen also unsere Behauptung demgemäß dreist festhalten, daß seit mehr denn zwei Jahrhunderten zu diesem althehrwürdigen Bilde der heil. Apollonia ganze Schaaren von Pilgern hinwallten.

Wenn schon das ganze Jahr, namentlich den Winter hindurch, — da ja Zahnweh so oft eine Folge von Erkältungen ist — einzelne Pilger zum Bilde der heil. Apollonia hineilen, um durch fromme Gebete und kleine Opferspenden die Fürbitte der Heiligen in ihren oft grausamen Leiden zu ersehen, so ist das doch ganz vorzüglich der Fall an ihrem Festtage, dem 9. Februar, oder, falls dies ein Sonntag ist, am darauffolgenden Montag. Am besagten Tage eilen von allen Seiten, namentlich aus dem nördlichen Teile des Kantons Redingen und aus den benachbarten Ortschaften Pilger herbei, um entweder Abhilfe von furchtbaren Zahnschmerzen zu ersehen, oder aber um für empfangene Hilfe in diesem schrecklichen Leiden Gott dem Herrn und seiner treuen Dienerin Dank abzustatten. Seit undenklichen Zeiten ist für diesen Tag ein Botivamt zu Ehren der heil. Apollonia vor ausgestelltem hochwürdigsten Gute gestiftet. Gegen 10 Uhr Morgens wird dasselbe denn auch alljährlich durch den zu Hostert residierenden Kaplan, oder falls die Stelle unbesezt ist, durch den Pfarrer von Folscheid abgesungen. Wenn die Menge der Pilger nicht allzubedeutend ist, findet während des Amtes ein Opfergang um den Altar statt, was jetzt in der neuerbauten Kapelle gewöhnlich geschieht. In der früheren engen und kleinen Kapelle, die zudem derart verfallen war, daß es unmöglich war, länger darin den Gottesdienst mit Andacht und Würde zu feiern, konnte dieser Umgang fast niemals stattfinden. In diesem Falle warfen denn die Pilger, die bei weitem nicht alle im Gotteshaus Platz finden konnten, nach Beendigung des Hochamtes ihren kleinen Geldbeitrag zum Besten der Kapelle von Hostert auf den Fuß des Altares.

Daß recht viele Pilger hier von ihrem Leiden Linderung und vollständige Heilung finden, wird eben bewiesen durch den großen Zubrang zum Bilde der hl. Apollonia an ihrem Festtage. Die Zahl derselben schwankt zwischen 250—350; sie wäre aber noch viel bedeutender, wenn nicht noch in einer anderen, höchstens zwei